

MARKT

Heimstatt Kolping wechselt Stromlieferanten, erhält Festpreis für Erdgas und spart Kosten

Augen auf beim Energieeinkauf

Dass auch kleinere soziale Einrichtungen mit der richtigen Strategie erhebliche Einsparungen bei den Energiekosten erzielen können, zeigt das Beispiel der „Heimstatt Adolph Kolping“ in Solingen.

THOMAS KRÜGER

Solingen // Die in den Pflegesätzen veranschlagten Energiekosten haben mit der tatsächlichen Preisentwicklung nicht mitgehalten. Diese Erfahrung hat auch Beate Boll gemacht, Geschäftsführerin des Vereins „Heimstatt Adolph Kolping“ in Solingen: In den elf Wohnhäusern des Trägers finden 170 Menschen mit geistigen bzw. psychischen Behinderungen ein Zuhause. Schon vor gut zehn Jahren schaltete der Verein eine professionelle Energieberatung ein. „Dadurch ist es uns gelungen, die Energiekosten in einem gut vertretbaren Rahmen zu halten“, sagt Beate Boll.

2014 musste die Heimstatt Adolph Kolping für Strom und Gas zusammen rund 160 000 Euro aufbringen. „Das ist einer der größten Posten bei den Sachkosten. Daher müssen wir darauf ein besonderes Augenmerk haben“, betont die Geschäftsführerin. Die großen Energieverbraucher sind in den Wohnhäusern natürlich die mit Erdgas betriebenen Heizungen und die Warmwasserbereitung. Hinzu kommt eine große Küche, die in der Woche 90 und am Wochenende 140 Mittagessen bereitstellt. 140 Bewohner lassen ihre Wäsche in der Zentralwäscherei säubern.

Heterogene Struktur ist bei Versorgern nicht unbedingt beliebt

Die Ausgaben für Energie lägen weit höher, wäre es in den vergangenen Jahren und jüngst wieder im Frühjahr 2015 nicht gelungen, günstigere Lieferverträge als bisher abzuschließen. Die Energieberater beobachten fortlaufend die Marktlage und geben Beate Boll ein Signal, wenn es sich lohnt, den Strom- oder Erdgasbedarf neu auszuschreiben.

Die einzelnen Wohnhäuser sind unterschiedlich groß – ihre Bewohnerzahl reicht von drei bis über

30. Entsprechend variiert auch der Energieverbrauch bei den einzelnen Abnahmestellen. Für Versorger zählt ein Unternehmen mit einer so heterogenen Verbrauchsstruktur nicht unbedingt zu den Lieblingskunden. Doch die Energieberater wissen, wo sie trotzdem gute Angebote bekommen, die sie der Geschäftsführung der Heimstatt Adolph Kolping zur Entscheidung vorlegen können.

Beate Boll legt Wert darauf, dass dabei auch der regionale Versorger einbezogen wird: „Unser Grundsatz ist, Waren und Dienstleistungen möglichst vor Ort einzukaufen.“ Doch das müsse natürlich auch wirtschaftlich vertretbar sein. Daher



//Strom und Gas gehören zu den größten Posten bei den Sachkosten. //

BEATE BOLL, GESCHÄFTSFÜHRERIN
DES VEREINS HEIMSTATT ADOLPH
KOLPING IN SOLINGEN

sah sich die Geschäftsführerin 2013 erstmals gezwungen, beim Strombezug von ihrem Grundsatz abzuweichen. Zunächst neun Wohnhäuser wechselten zu einem Lieferanten aus Schleswig-Holstein. Die übrigen zwei folgten später, nachdem ihre



Die Heimstatt Adolph Kolping – hier das Dietrich Bonhoeffer-Haus in Solingen – spart durch geschickte Einkaufsstrategie rund 30 000 Euro an Energiekosten pro Jahr ein.

Foto: Heimstatt Adolph Kolping

Vertragsbindung ausgelaufen war. So konnte ein Einsparpotenzial von über 5 000 Euro im Jahr realisiert werden.

Als die Lage am Strommarkt Anfang März 2015 erneut günstig war, erfolgte eine neue Ausschreibung. Wiederum erhielt der Versorger aus dem hohen Norden den Zuschlag, nachdem er in Verhandlungen sein Angebot noch etwas nachgebessert hatte.

Einheimischer Lieferant bietet Festpreis für Erdgas

Beim Erdgas war es unter Verweis auf die Marktsituation gelungen, den einheimischen Lieferanten zu einem Festpreisangebot für die Jahre 2011 bis 2013 zu bewegen, wodurch die Heimstatt Adolph Kolping jährlich rund 20 000 Euro gegenüber den vorherigen Konditionen einsparen konnte. Weil die nächste Ausschreibung einen nur geringen Preisvorteil eines konkurrierenden Versorgers ergab, entschied sich Geschäftsführerin Beate Boll für einen Verbleib beim lokalen Anbieter, ebenso bei der soeben abgeschlossenen Preisrunde für 2016 und 2017, die nochmals einen Kostenvorteil von über 4 000 Euro im Jahr gebracht hat.

Auch kleinere soziale Einrichtungen können also mit der richtigen Einkaufsstrategie bei den Energiekosten beträchtlich einsparen. „Wir haben allerdings nicht die Zeit und die personellen Ressourcen, um uns selbst mit den Energiemärkten zu befassen. Ebenso fehlt es uns am Fachwissen für die Verhandlungen mit den Anbietern“, erklärt Beate Boll. Daher ist sie dankbar, wenn ihr die Vor- und Nachteile einzelner Angebote von Experten erläutert und daraufhin Empfehlungen ausgesprochen werden.

Jederzeit kann die Geschäftsführerin sich mit Fragen an feste Ansprechpartner wenden – auch in technischen Angelegenheiten: Beim anstehenden Bau eines neuen Wohnhauses für Menschen mit Behinderungen muss zum Beispiel geklärt werden, welches Beleuchtungssystem den speziellen Anforderungen der Einrichtung entspricht, zugleich aber auch möglichst wenig Strom frisst.

□ Heimstatt Adolph Kolping e.V.,
Beate Boll, E-Mail-Kontakt:
b.boll@hak-solingen.de

□ BFE-Institut für Energie und
Umwelt e.V., E-Mail-Kontakt:
info@bfe-institut.com